

Radio auf Abwegen

Umstrittenes Radio Fantasy

Die fünfgrößte Kulturhanderschaft der Welt und gleichzeitig der größte europäische Ballungsraum, im Herzen Nordrhein-Westfalens gelegen, das Ruhrgebiet, ist das Zielgebiet einiger Privatradios aus dem Ausland. So ist RTL zwischen Duisburg und Dortmund auf 97,0 MHz zu empfangen. Und aus Belgien, genauer aus Raeren-Petegenfeld, strahlt „Radio Fantasy“ auf 106,0 MHz rauschfrei ein. Hans-Jürgen Putmann aus Oberhausen unternimmt eine kritische Bestandsaufnahme und Beschreibung der umstrittenen Station.

„Radio Fantasy“ versteht sich als Nachfolgerin des ehemaligen deutschsprachigen Musiksenders „Radio Benelux“ (BNL), der von Baraque-Michel aus die gleiche Reichweite erzielt hatte. Nur befand sich bei „Radio Benelux“ der Senderstandort in der französischsprachigen Wallonie, und noch bevor sich die Behörden den Kopf über die Zulassung oder Schließung eines deutschsprachigen Senders in der Wallonie zu zerbrechen brauchten, hatte der alte Eigentümer seine Station selbst in Verruf gebracht und völlig ruiniert. Der noch fliegende Traum, Radio Luxemburg zu kopieren, war damit am 27.10.1984 auf 103,3 MHz ausgeträumt (TAV berichtete mehrfach).

Schon einen Monat später begann die bis dahin geheimnis- und gerüchelnurwichtige Station „Radio Fantasy“ mit Testsendungen, bis man am 6. Januar 1985 endgültig den Programmbetrieb aufnahm.

Der Unterschied zum alten „Radio Benelux“ ist jedoch nicht sehr groß: es wird der alten Teams sitzen wieder regelmäßig vor dem Mikrofon und führen teilweise die bekannten Sendungen weiter (z.B. Mikkel Henry und Jürgen Mathe), und es gibt wieder einen Chef: Marco Heck.

Er ist Deutscher, Student an der TH Aachen, aber wohnhaft in Kaeren, ferner ist er lizenziierter Sendetechniker für Ostbelgien und war hauptsächlich am Aufbau des Senders beteiligt. Ihm obliegt nicht nur die technische Betreuung und Ausstattung, sondern hält auch alle Fäden in der Hand, trifft Programmentscheidungen und wählt die Mitarbeiter aus. Das wird bei einem Studiotrip sehr schnell deutlich. Bei komplizierten Fragen wird jedesmal auf Marco verwiesen.

Ein wesentlicher Unterschied zu „Radio Benelux“ besteht darin, daß Hörer zumindest am Samstag einen Studiotrip bei ihrem Sender machen können. Dadurch soll der Eindruck erweckt werden, hörernah zu sein. Bei der Vorgänger-Station hatte man Besuche mit den laudenscheinigsten Ausreden zu umgehen versucht. Ferner nannten die Mitarbeiter den Senderstandort erst, als „Radio Benelux“ nur noch dort postalisch zu erreichen war. Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen in Belgien war „Radio Fantasy“ gezwungen, sich nach mehreren Seiten zu öffnen und anzupassen, wenn auch dieser Prozeß noch keineswegs als abgeschlossen zu bezeichnen ist.

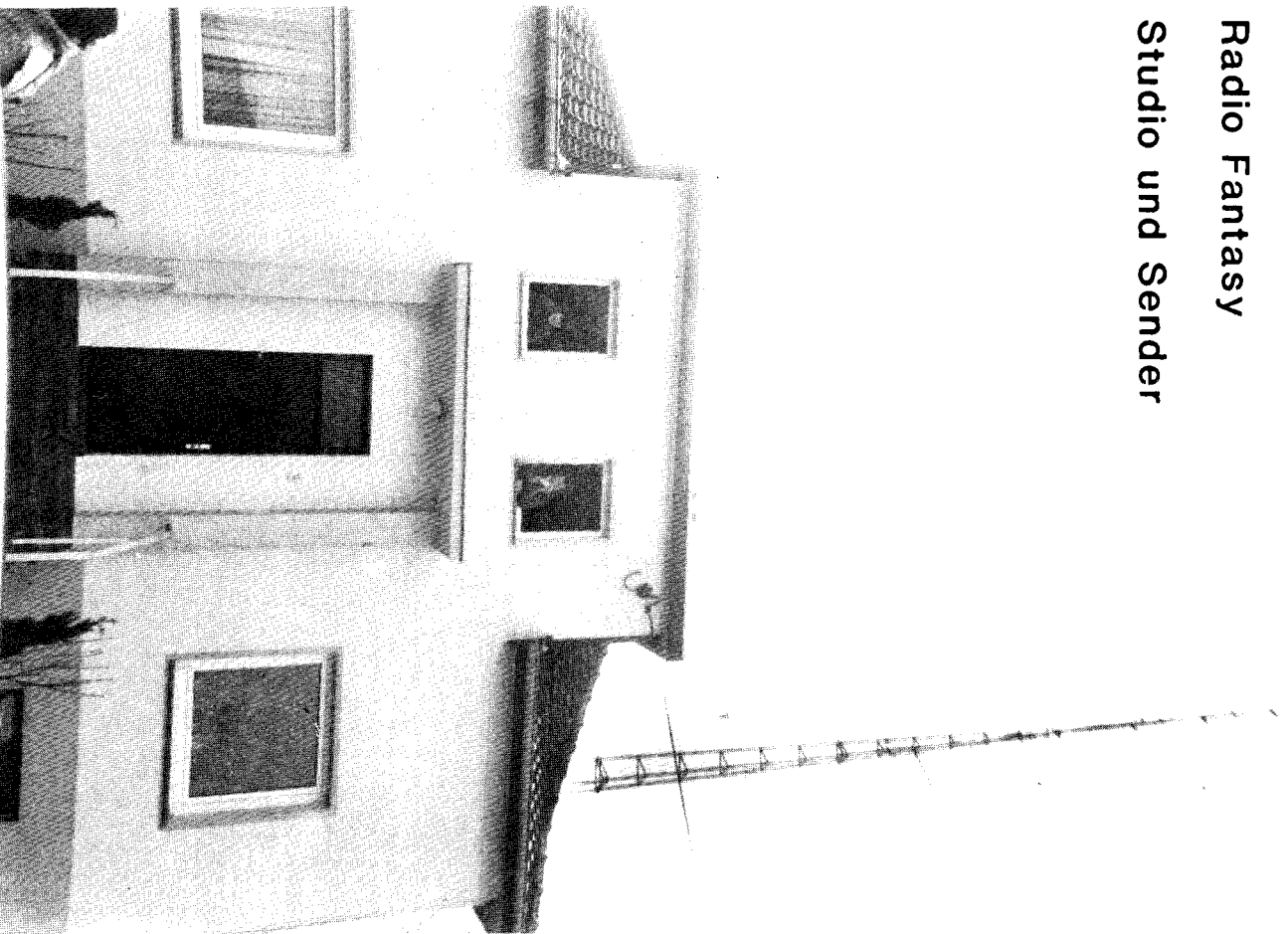
Sehr merkwürdig ist nur, daß sich die Antenne nicht in der Nähe oder am Rande des Raerens Stadtzentrums befindet, sondern hinter einer Anhöhe im Ortsteil Petegenfeld sehr nahe der Grenze zur Bundesrepublik und nur von dort aus über Koetgen zu erreichen.

Auf eine Hörerfrage, wie man sich erkläre, daß „Radio Fantasy“ im Ruhrgebiet in brauchbarer Qualität zu empfangen sei, antworten die Moderatoren während einer Anrufsendung zunächst, es müsse sich um eine Überreichweite handeln. Läßt sich der Anrufer dadurch aber wenig beeindruckt und schon gar nicht abwimmeln, so argumentieren die „Radio Fantasy“-Mitarbeiter genauso wie früher bei „Radio Benelux“: man befinde sich auf einem außergewöhnlich hochgelegenen geographischen Punkt (420 m) und hätte zudem noch eine 8m hohe Antenne auf einem 24m hohen Mast errichtet. Das mache es wohl aus, daß man gelegentlich einmal im Ruhrgebiet zu empfangen sei.

Völlig unerwähnt bleibt dabei aber jedesmal, daß sich auf dem Mast keine gesetzlich vorgeschriebene vertikalpolarisierte Rundstrahlantenne befindet, sondern vielmehr eine Richtantenne. Die vier senkrecht angebrachten Dipole weisen zudem noch an Raeren vorder Richtung, Kühngeleit. Dennoch wird in Internetauftritten die gesetzliche 8-km-Regelung zitiert. Zwar läßt sich diese gesetzlich erlaubte Reichweite nicht magenau einhalten, aber 200 km sind ja doch schon beträchtlich mehr. „Radio Fantasy“ kann leicht den Eindruck erwecken, mit der maximal erlaubten Leistung von 100 Watt zu strahlen, denn der Empfang im Eupener Stadtzentrum ist in der Tat nur sehr schwer möglich.

Wie sieht es nun mit der regionalen Berichterstattung und dem größeren Informationsangebot aus? Die Mitarbeiter, die diesen Anspruch stellen, sind schon bald nicht mehr zu hören gewesen, jedoch sieht das belgische Gesetz zur Erlangung der Lizenz vor, daß mindestens ein Viertel der täglichen Sendezeit selbstproduzierten Beiträgen vorbehalten sein muß, die eine politische, soziale oder kulturelle Thematik zum Schwerpunkt haben und/oder der lokalen Animation dienen. Diese Aufgabe versucht „Radio Fantasy“ auf geschickte Art zu lösen.

So wurde schon gleich im Lizenzantrag darauf hingewiesen, daß „die Zeit der Ausstrahlung von Programmen . . . nicht iden-



Radio Fantasy

Studio und Sender